

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte **hier**.



D für kulturelle und soziale Zwecke
F à des fins culturelles et sociales
I per scopi culturali e sociali
R per intents culturals e socials

Schweizerische Stiftung Pro Patria
Clausiusstrasse 45, 8006 Zürich
Telefon: 044 265 11 60
Telefax: 044 265 11 69
Postkonto: 80-4415-7
mail@propatria.ch

Fünfter Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser

Die Zeit vergeht wie im Flug. Wir sind bereits wieder mit den Vorbereitungen für den Verkauf 2014 der Briefmarken und 1. August-Abzeichen beschäftigt.

Die diesjährige Sammlung ist unter anderem der Schweizer Jugend im Ausland gewidmet. Pro Patria unterstützt dabei nachhaltig wirksame Projekte der Auslandschweizer-Organisation ASO, welche Auslandschweizer Jugendlichen aus weniger begüterten Verhältnissen zugute kommen. Ziel dieser Beiträge ist es, Beziehungen junger Auslandschweizer untereinander und zur Schweiz zu fördern. Den anderen Sammlungsschwerpunkt bildet zum zweiten Mal die vielfältige Schweizer Museumslandschaft.

Hier sind noch weitere Projekte, die kürzlich Gelder von Pro Patria erhalten haben. Sie konnten mit Mitteln aus früheren Sammlungen unterstützt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre.



Conciergerie Schloss Greyerz

Das Schloss Greyerz wurde im 12. Jahrhundert als Festung gebaut, entwickelte sich aber am Ende des 15. Jahrhunderts zur herrschaftlichen Residenz. Graf Ludwig konnte sich dies leisten, weil er 1476 in den Burgunderkriegen militärischen Ruhm erlangte. Das alles und noch viel mehr können Besucherinnen und Besucher des Schlosses in einer faszinierenden Multimedia-Schau erfahren. Diese wird in der ehemaligen Conciergerie angeboten. Das einstige Verwaltungsgebäude aus dem 13. Jahrhundert wurde nach und nach renoviert und zum neuen Eingangsbereich ausgebaut. Da gibt es neben dem grösszügigen Empfang auch einen Museumsladen, Toiletten und andere Räume mehr. Allesamt mit modernem Interieur und zeitgemäßem Komfort. Zeitgemäss sind auch die Aktivitäten. Das Schloss Greyerz bietet neben einem Rundgang noch weitere Ausstellungen an, aber auch musikalische Ateliers oder etwa Schatzsuchen für Schulklassen und private Gruppen mit Kindern. Schloss Greyerz



Reformierte Kirche, Clugin

So wie in der damaligen Zeit üblich, liess der Waltensburger Meister seine Gesellen die einfacheren Malereien ausführen, um sich danach den anspruchsvollen Bereichen zu widmen. Den Gesichtern zum Beispiel. Es soll gar ein Musterbuch gegeben haben, voll mit Vorlagen für Figuren, Tiere und sogar Verzierungen. Ähnlichkeiten im Werk bestätigen den Verdacht.

Dieses ist vor allem in Graubünden zu finden. Etwa in der reformierten Kirche Clugins. Sie wurde 1340 vom Künstler geschmückt. Mit seiner illusionistischen Profilierung am Bogen zur runden Apsis. Oder mit den bekannten Konterfeis der Apostel an der Chorbogenwand. Auch die Evangelistensymbole sind bekannt. Genauso, wie seine charakteristischen Pinselstriche weit herum zu bewundern sind. In der Kathedrale von Chur genauso wie in Kirchen von Rhäzüns, Churwalden und Dusch oder im Schloss Brandis in Maienfeld. Also alles Fresken von der Stange? Streng genommen und vom heutigen Standpunkt her gesehen ja - aber eben doch aus Meisterhand.
Kantonsbibliothek Graubünden



Flusssteinpflasterung, Färnigen

Wer von Oberhasli über die Alpen hinunter ins Meiental reisen wollte, musste die Strecke auf Schusters Rappen zurücklegen. Auf einem Saumweg, der als Handelsweg wichtig, jedoch nie von grosser Bedeutung war. Ein Ausbau im frühen 19. Jahrhundert wurde wieder gestoppt. Erst die neue Strasse, die 1946 dem Verkehr übergeben wurde, machte aus der Strasse zum Sustenpass eine der beliebtesten Routen der Schweiz. Wohl wegen der Gebirgstäler, die herrliche Ausblicke auf eine vielseitige Natur bieten. Es gibt einen Gletscher zu bestaunen, tiefe Schluchten, hohe Wasserfälle und pittoreske Ortschaften. Und wer weg von der neuen Strasse auf den einstigen Weg ausweicht, der hat noch mehr zu entdecken. Den Weiler Färnigen zum Beispiel. Der alte Saumweg ging mitten durchs Dorf. Das ist heute besser zu sehn, weil die Flusssteinpflasterung wieder hergestellt wurde. Für all jene Reisenden, welche möglichen Strapazen mutig ins Auge sehn und auch auf steinigem Wegen gehn - natürlich auf Schusters Rappen.



Landesplattenberg, Engi

Ein wenig mulmig wird einem schon, wenn sich der Berg auf dem Weg ins Innere schliesst. Und fröstelig wirds auch. Trotzdem, der Rundgang im Landesplattenberg Engi ist magisch, die Faszination beinahe unbeschreiblich. Die von Menschenhand geformten Gänge sind gewaltig, sie erinnern an prächtige Gewölbe grosser Kirchenschiffe. Da können sakrale Gefühle schon mal aufkommen. Daneben gibt es aber auch kleine Kavernen, verborgene Grotten. Hier wiegen eher der Schutz und die Geborgenheit schwer oder Gedanken an die dunklen Seiten des Selbst. Dunkel auf jeden Fall. Zumindest für die Arbeiter des ehemaligen Schieferbergwerks. Für die war der Aufenthalt eine Schuferei. Nicht so heute. Heute sind die Wege gesichert, gut begehbar und auch beleuchtet. Da mögen die einen die Räume als göttlich beseelt empfinden, die andern als mystisch, beängstigend oder gar unheimlich. Gewiss jedoch ist: die Höhlen lassen niemanden kalt. Ausser den Besucherinnen und Besuchern fehlt es an warmer Kleidung - die Führung dauert zirka zweieinhalb Stunden und die Temperatur beträgt etwa 11 Grad.

Landesplattenberg Engi



Lokomotivdrehzscheibe, Giswil

Kennen Sie den Unterschied zwischen einer G 3/4 und einer HG 3/3? Natürlich nicht. G 3/4 und HG 3/3 - was für Freunde von Dampflokomotiven auf Anhieb als Abweichung wahrgenommen wird, bleibt für unsereins einfach ein Gefährt aus vergangenen Zeiten. Eine Dampflocke eben, die wir im besten Fall noch als Touristen erleben können. Etwa bei der Dampfbahn Ballenberg. Bei ihr beträgt die Anhängelast im Tal ganze 260, am Berg auf der Zahnradstrecke noch immer 50 Tonnen. Da wird selbst uns Dilettanten klar, dass solche Lasten als Rückwärtsfahrten nicht

mehr zu leisten sind. Weshalb die Lokomotiven gewendet werden müssen. Auf sogenannten "Drehscheiben". Ohne diese Drehscheiben an den Endbahnhöfen von Meiringen und Gisiken ist an eine Nostalgiefahrt mit der Dampfbahn Ballenberg nicht zu denken. Also machten sich all jene an die Instandstellung, die uns als Nichtwissende manchmal etwas belächeln mögen. Auf dass auch wir etwas mehr erfahren können - im wahrsten Sinn des Wortes.

Ballenberg-Dampfbahn



Litfasssäule, Bern

"Eine Litfasssäule ist eine Anschlagssäule, an die Plakate geklebt werden", so die Erklärung von Wikipedia. Das schienen einige Berner falsch verstanden zu haben, denn die Säule wurde tatsächlich von Anschlägen heimgesucht. Anschlägen jedoch der üblen Art. Die einstige Telefonkabine war in den 1980er Jahren und danach verwaist und diente vielen als Bedürfnisanstalt. Sie wurde deshalb verriegelt. Mehrmals. Und mehrmals wieder aufgebrochen. 2010 von der Kunst-Guerilla, die darin einen obskuren Altar errichtete. Nach langem Hin und Her um die Besitzverhältnisse konnte der Plakatträger schliesslich wieder instand gestellt und renoviert werden. Das hiess Rettung für diese eine der ursprünglich 55 nach dem Vorbild des Berliners Ernst Litfass gestalteten und prominent in Szene gesetzten Kleinarchitekturen. Sie existiert also noch, die Litfasssäule in der Berner Matte - für die Zukunft jedoch ganz frei von unerwünschten Anschlägen.

Litfasssäule/Wikipedia

Wenn Sie diese E-Mail (an: Benno.Knorr@gmx.net) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese **hier** abbestellen.

Schweizerische Stiftung Pro Patria
Clausiusstrasse 45
8006 Zürich
Schweiz

mail@propatria.ch